

Kampflos zensiert

Auch wenn es Sie auf den ersten Blick vielleicht nicht berührt: Es betrifft Sie doch, je mehr wir unseren Job nicht mehr ungezwungen machen können, für den Sie uns bezahlen. Anstatt Sie zu fragen, schweigen wir meist, während wir doch etwas dagegen unternehmen müssen. Bislang sind wir zu dem Schluß gekommen: Dieser Kampf lohnt sich nicht, weil wir dafür nicht bezahlt werden und wir ihn uns auch gar nicht leisten können. Die Rede ist von Abmahnungen und ähnlichen Eingriffen in den Redaktionsalltag. Jüngstes Beispiel: Die ehemaligen „Blauen Seiten der Online-Szene“, die mal gelb waren und über Jahre nichts weiter als ein paar hundert Rufnummern von Mailboxen engagierter Sysops enthielten, an denen der Abmahner kurioserweise auch noch verdiente, wenn sie von unseren Lesern tatsächlich angerufen wurden.

Wir wissen nicht, ob wir uns darüber freuen oder ärgern sollen, wenn ein Milliarden-Unternehmen sich tatsächlich vor einer Rubrik in PC-ONLINE fürchtet, die einfach nur so hieß, wie das Papier gefärbt war. Was uns weniger daran stört, ist, daß sich ein kommerzielles Unternehmen tatsächlich in seinen Geschäftsinteressen bedroht fühlt. Vielmehr können wir es als Schreiberlinge überhaupt nicht nachvollziehen, wie man geschriebene Worte in einer unabhängigen Zeitschrift überhaupt abmahnen kann. Es vor Gericht darauf ankommen zu lassen, dies herauszufinden, dazu fehlt uns leider der Atem.

Genauso wie ein erfolgreiches PC-Spielmagazin kampfflos die Waffen strecken mußte, als es eine Ausgabe wegen angeblicher Gewaltverherrlichung vorzeitig vom Markt nehmen mußte, weil es ein in aller Welt gefragtes und sogar prämiertes Spiel namens „Quake“ in Wort und Bild getestet hatte, das nicht an Personen unter 18 Jahren verkauft werden darf. Während der gleichen Zeit feierte ein fünfmal größeres TV-Magazin ohne Folgen „Starship Troopers“, einen utopischen Kriegsfilm, der Personen unter 18 Jahren nicht gezeigt werden darf. Während sich beim PC-Blatt'l wieder mal ein profilneurotischer Staatsanwalt in Bayern auf Kosten von Low-Budget-Redaktionen austoben durfte, dachte man in Hamburg angesichts der vielen Presse mit Millionenauflagen nicht einmal im Traum daran, überhaupt auf die Idee zu kommen, „durchzugreifen“. Leider sind dies keine Einzelfälle. Es gibt zahlreiche Beispiele, in denen in Deutschland mit zweierlei Maß gemessen wird. So müssen wir unter anderem jeden Monat rechtzeitig vor Erscheinen ausführlich Einblick in das Inhaltsverzeichnis unserer redaktionellen und direkt mit dem gedruckten Wort im Heft verknüpften Web-CD gewähren, bevor wir die presserechtlich geschützte Zeitschrift PC-ONLINE als kombiniertes Online/Offline-Magazin an Sie ausliefern dürfen – weil ein Speichermedium potentiell geeignet ist, strafbare Inhalte unters Volk zu bringen. Da fragen wir uns, welche Potentiale selbst in seriösesten Fernsehsendungen stecken, wenn einmal ein falsches Videoband eingelegt wird oder Studiogäste einfach durchdrehen.

Dann gibt es da noch Interessenverbände wie die GEMA, die das staatlich verbrieftete Recht haben, die eigenen Kosten für ihre Inkassoarbeiten auf potentielle Kunden umzulegen, indem sie uns zwingen, Monat für Monat unsere Unschuld zu beweisen, daß wir auch wirklich keinen Anlaß für fällige Gebühren bieten, nur weil unsere CD im Heft das Potential hat, Musik statt Software unters Volk zu bringen.

Es mag sein, daß es Gesetze gibt, die, über Jahrzehnte gewachsen, selbst der Presse im allgemeinen wohlgesonnenen Institutionen wie dem Bayerischen Journalistenverband heilig geworden sind. Nur bedeuten sie aus unserer Sicht in der Summe einen erheblichen Einschnitt in unsere Pressefreiheit. Zumindest sind entsprechende Überwachungspraktiken längst nicht mehr zeitgemäß, vor allem dann, wenn sie – guten Morgen, liebe Bürokraten – nachträglich auf uns einstürmen, während wir uns die Jahre zuvor nichts zuschulden kommen ließen.

Was uns am meisten bei der Ehre packt, ist, daß wir uns von Anfang an kampfflos ergeben. Weil der Kampf gegen die Zensur nicht unser Geschäft ist. Denn davon leben honorierte Anwälte, subventionierte Gewerkschaften und kapitale Interessenverbände, die sich darauf spezialisiert haben, Gesetzeslücken aufzuspüren, Besitzstände zu wahren und Geld einzutreiben.

So wie wir uns darauf spezialisiert haben, fortgeschrittenen PC-Anwendern mit Modem- und/oder ISDN-Ausstattung Deutschlands ersten unabhängigen und führenden Online-Ratgeber anzubieten. Wir könnten unsere Prioritäten ändern oder gar die Branche wechseln. Aber würden Sie dann noch PC-ONLINE kaufen?



Der Kampf gegen die Zensur ist nicht unser Geschäft. Davon leben honorierte Anwälte, subventionierte Gewerkschaften und kapitale Interessenverbände, die sich darauf spezialisiert haben, Gesetzeslücken aufzuspüren, Besitzstände zu wahren und Geld einzutreiben.

Homepage: <http://www.pconline.de/tjannot>

Thomas Jannot, Chefredakteur